

Panorama Nr. 719 vom 15.10.2009

Iraner in Deutschland: Das Regime verfolgt seine Kritiker

Anmoderation

Anja Reschke:

„Erinnern Sie sich noch an diese Bilder? Aufnahmen von den Massenprotesten aus dem Iran. Im Juni war das. Hunderttausende protestierten gegen die Wahl von Präsident Ahmadinejad. Mutig. Denn das iranische Regime fackelt nicht lange mit Oppositionellen. Es gab Verhaftungen, Folter, Gewalt, Tote. Auch hier in Deutschland gab und gibt es Proteste gegen Ahmadinejad. Etwa 120.000 Iraner leben hier. In Deutschland muss man sich nicht fürchten, seine Meinung frei kundzutun. Aber trotzdem haben die Demonstranten Angst. Angst, dass sie überwacht und später unterdrückt werden. Angst vor iranischen Agenten, die hier agieren, als wären sie zu Hause. Stefan Buchen über die Macht des iranischen Geheimdienstes, die bis nach Deutschland reicht.“

Sie wollen unerkant bleiben, denn sie haben Angst vor den Spitzeln von Ahmadinejad. Aber schweigen wollen sie nicht. Junge Iraner protestieren gegen das Mullah-Regime vor dem Hamburger Rathaus. Szenen aus Teheran, diesen Sommer. Vermummen ist bei Demos eigentlich verboten. Aber die Hamburger Behörden haben ihnen ausdrücklich eine Sondergenehmigung erteilt. Mit gutem Grund.

O-Ton

Vermummt:

„Wir wissen aus Erfahrung, dass das iranische Regime im europäischen Ausland sehr aktiv ist mit Spionagetätigkeit, insbesondere Spionagetätigkeit, was Oppositionelle angeht.“

O-Ton

Vermummt:

„Ich will vielleicht nächstes Jahr in den Iran fliegen in den Urlaub, meine Verwandten besuchen. Und dann ist es halt gefährlich, wenn die Regierung dort das merkt und die Polizei halt kommt und mich mitnimmt. Ist halt gefährlich.“

Die Sorgen sind berechtigt, wie sogar der Hamburger Verfassungsschutz bestätigt.

O-Ton

Manfred Murck,

Verfassungsschutz Hamburg:

„Das kann ich gut nachvollziehen, dass sich Menschen aus der iranischen Opposition hier nicht unbedingt sofort identifizierbar machen wollen, wenn sie das Demonstrationsrecht hier in Deutschland, das Versammlungsrecht wahrnehmen.“

Amateuraufnahmen. Zu sehen ein Unbekannter, der eifrig einzelne Demoteilnehmer fotografiert. Vielleicht ein Spion, vielleicht harmlos. Jedenfalls Grund zur Sorge.

O-Ton

Vermummt:

„Wir haben ihn angesprochen, was er macht. Er hat gesagt, ich filme wie alle anderen. Und dann haben wir gesagt, Sie dürfen hier nicht filmen. Und daraufhin hat er sich zurückgezogen und ist verschwunden.“

O-Ton

Manfred Murck,

Verfassungsschutz Hamburg:

„Wir haben Anhaltspunkte dafür, dass der iranische Dienst die Opposition auch zu identifizieren versucht, dass er mit Videotechnik, möglicherweise mit Kameras arbeitet, also Leute gezielt ausfindig machen will. Und wir wissen auch, dass der iranische Dienst Leute bei Demonstrationen mitlaufen lässt.“

Bei dieser Demonstration vor der iranischen Botschaft in Berlin ist das ganz offensichtlich: Männer mit Kameras kommen plötzlich aus dem Botschaftsgebäude und fotografieren die Teilnehmer systematisch ab. Iranische Dissidenten berichten, dass Heimreisende in den Iran vom Geheimdienst mit solchen Fotos konfrontiert und dann bedroht werden. Die Gegenseite: Rahim Torkashvand aus Berlin sollte Iraner in Deutschland ausspionieren. Es begann mit einer Heimreise in den Iran vor ein paar Jahren. Dort wurde er ins Gefängnis gesteckt - ohne Grund. Er komme nur frei, wenn er für den Geheimdienst arbeite, also Oppositionelle ausspioniere. Torkashvand war verzweifelt.

O-Ton

Rahim Torkashvand:

„Ich konnte es nicht mehr ertragen vor Angst. Ich bin kein Held. Ich bin ein normaler Mensch. Vor Angst habe ich zugesagt. Ich wollte nicht mein Gewissen verkaufen. Ich wollte nichts machen. Nur vor Angst ich habe zugesagt. Ich wollte frei werden und wieder zurück nach Deutschland kommen.“

Zurück in Berlin fühlt er sich sicher. Statt Oppositionelle auszuspionieren nimmt er seinen Mut zusammen, geht zur deutschen Polizei und berichtet ausführlich von seinen Kontakten mit dem iranischen Geheimdienst. Für das iranische Regime ein peinliches Desaster. Der Botschafter in Berlin hat ein bemerkenswertes Dementi parat.

Ali Reza Sheikh Attar,

Botschafter der Islamischen Republik Iran:

„Unser Geheimdienst, der ist so professionell, dass, wenn er jemanden zur Zusammenarbeit einlädt, derjenige niemals zu Ihnen gehen würde, um Ihnen davon zu erzählen. Unser Geheimdienst hat, wie die Geheimdienste hochentwickelter Staaten auch, Techniken, mit denen er herausfinden kann, was an jedem beliebigen Ort der Welt passiert. Daher haben wir gar keinen Bedarf, solche Leute zu rekrutieren.“

Torkashvand wird allerdings an anderer Stelle für sehr glaubwürdig gehalten - von der Bundesanwaltschaft, der obersten deutschen Ermittlungsbehörde. Er habe wertvolle Hinweise auf weitere Agenten geliefert. Seine Auskünfte hätten sogar Ermittlungen wegen (Zitat) *„Aktivitäten iranischer Nachrichtendienstmitarbeiter in Deutschland ausgelöst.“* Trotz Bspitzelung lassen sich viele Dissidenten nicht einschüchtern, demonstrieren weiter, etwa in Berlin. Sara Dehkordi verumumt sich nicht, hat schon viele Kundgebungen organisiert und sammelt Geld für ständig neue.

O-Ton

Sara Dehkordi,

Regimegegnerin:

„Diese Protestbewegung ist eine Sache, auf die die meisten Iraner im Ausland schon seit Jahrzehnten warten. Genau gesagt seit 3 Jahrzehnten. Und bei vielen war die Hoffnung schon nicht mehr da.“

Sara vor 20 Jahren, auf dem Arm ihres Vaters, ein Regimegegner. Drei Jahre später wurde ihr Vater vom iranischen Geheimdienst in Berlin ermordet.

Es geschah im Restaurant Mykonos. Saras Vater und drei weitere Oppositionelle starben im Kugelhagel. Teil einer Mordserie, die weitgehend ungesühnt blieb. Die iranischen Auftraggeber der Mörder von Saras Vater kamen ungeschoren davon.

Heute ist sie eine Symbolfigur der im Sommer geborenen Protestbewegung. Und steht daher im Fadenkreuz der Spione.

O-Ton

Sara Dehkordi,

Regimegegnerin:

„Während dieser drei Monate war es zum Beispiel so, dass ich mindestens 65 Mal von einer bestimmten Telefonnummer angerufen wurde, niemand rangeht und die auch ein Satellitentelefon ist. Also die man nicht nachvollziehen kann, beziehungsweise eine Satellitenverbindung hat. Es wurde angerufen und wieder aufgelegt. Und das war nicht nur bei mir so. Das war auch bei anderen Mitgliedern im Netzwerk der Fall und auch bei anderen Leuten, die wir kennen.“

Nach dem 65ten Anruf, hat sie mit der Buchführung aufgehört.

O-Ton

Sara Dehkordi,

Regimegegnerin:

„Die Vermutung ist natürlich, dass es vom iranischen Geheimdienst kommt. Das ist immer nur wieder diese Taktik : Wir wissen Bescheid über Euch und wir haben ein Auge, dieses Auge haben wir auf Euch alle, alle, die Ihr in Berlin aktiv seid. Alle, die Ihr im Ausland aktiv seid. Wir kennen Eure Namen und wir haben sogar Eure Telefonnummern.“

Der Kommentar des Botschafters – zynisch.

Synchronisiert:

Ali Reza Sheikh Attar,

Botschafter der Islamischen Republik Iran:

„Diejenigen, die mit dem Wahlergebnis im Iran nicht einverstanden waren und legal demonstrieren, stellen überhaupt kein Problem dar. Sie können während der gesamten vier Jahre Regierungszeit von Präsident Ahmadinejad ihre Kritik üben, Reden halten, Artikel veröffentlichen. Wir haben nichts gegen diese Leute.“

Nicht nur auf Oppositionelle versucht das iranische Regime Druck auszuüben, sondern auch auf die Bundesregierung. Vom Auswärtigen Amt haben die Mullahs verlangt, die Meinungsfreiheit von Iranern in Deutschland abzuschaffen. Das Ministerium berichtet von der (Zitat) „wiederholten Forderung der iranischen Regierung, die Meinungsäußerung von in Deutschland lebenden Iranern einzuschränken.“ Auch das ist eine Lüge, behauptet der iranische Botschafter.

Nachgesprächen:

Ali Reza Sheikh Attar,

Botschafter der Islamischen Republik Iran:

„Kein Brief und keine mündliche Mitteilung ist von uns dazu ergangen. Ich will Ihnen sagen und hoffe, dass Ihre Sendezeit dafür ausreicht: Über die Proteste sind eine Menge erlogene Nachrichten verbreitet worden.“

Vor der Kamera Dementis, und dahinter ein harter Kampf gegen die Regimegegner, auch in Deutschland. Sara und ihre Mitstreiter hoffen, dass Deutschland nie mehr zurückweicht vor

der Brutalität des iranischen Geheimdienstes. Sie wollen in Deutschland weiter demonstrieren für einen freien und demokratischen Iran.

O-Ton

Sara Dehkordi,

Regimegegnerin:

„Meine persönliche Meinung ist, dass wir uns immer wieder vor Augen halten, dass die Menschen im Iran vor offenen Maschinengewehren auf den Straßen sind. Die Menschen im Iran können jederzeit verhaftet und danach gefoltert werden. Und sie tun es trotzdem.“

Bericht: Stefan Buchen

Kamera: Torsten Lapp, Frank Groth, Alexander Rott